

Atommüll-Lager sollen privatisiert werden

Die Bundesregierung plant eine radikale Änderung ihrer nuklearen Entsorgungspolitik. Bisher galt es als staatliche Aufgabe, die Endlager für radioaktiven Abfall zu errichten und zu betreiben. Die Kosten sollte die Atomindustrie über Gebühren tragen. In den Koalitionsvereinbarungen wird nun als neues Ziel die „Privatisierung der Bau- und Errichtungsphase bei Endlagervorhaben“ genannt. Durch eine Änderung des Atomgesetzes soll die Atomindustrie gezwungen werden, die in Gorleben und im Schacht Konrad bei Salzgitter geplanten Endlager auf eigene Kosten zu errichten und nach der Zulassung auch zu betreiben. Die Behörden der Länder könnten sich dann auf ihre Genehmigungs- und Kontrollaufgaben beschränken. Die Aufgabe der Endlagerung war dem Staat zugeteilt worden, weil der hochgefährliche Strahlenmüll für Jahrtausende von der Lebenssphäre ferngehalten werden muß. Diese „säkulare“ Aufgabe erschien dem Gesetzgeber bei Firmen, die Konkurs machen können, nicht richtig angesiedelt. Heute argumentiert Töpfer, erst wenn die Lager verschlossen würden, müsse der Staat für die Bewachung die Verantwortung übernehmen. Die Errichtung und der Betrieb hingegen könnten auch Privatunternehmern übertragen werden. Die scheinbar so bequeme Lösung hat jedoch auch Haken. Wenn die Endlager privat betrieben werden, wird es nach EG-Recht nicht zu verhindern sein, daß die Lagerbetreiber auch Atommüll aus anderen EG-Ländern annehmen. Dann könnte, bei guten Angeboten, das Endlager im Salzstock von Gorleben rasch zur Atommüllkippe Europas werden.



Yosemite-Park

Geldquelle im Nationalpark

In amerikanischen Nationalparks läßt sich offensichtlich viel Geld verdienen. Dies wurde jetzt bei der Übernahme des Unterhaltungskonzerns MCA durch den japanischen Elektronikgiganten Matsushita offenbar. MCA besitzt eine Tochtergesellschaft, die alle Hotels, Restaurants, Campingplätze und Läden im beliebten Yosemite Park (Kalifornien) betreibt. Die MCA-Tochter erzielt mit ihren Konzessionen einen Gewinn von etwa 15 Millionen Dollar jährlich, muß aber nur 635 000 Dollar Gebühren an den Staat abführen. Nach der heftigen Kritik an dem Einstieg der Japaner ins einträgliche Geschäft mit Amerikas Naturschönheiten hat Matsushita flugs angeboten, die Parkkonzessionen an eine US-Firma weiterzuverkaufen. Aber damit will sich das US-Innenministerium nicht zufriedengeben. Die Behörde drängt die Japaner vielmehr, die Yosemite-Firma dem Staat zu schenken oder an eine gemeinnützige Organisation abzugeben.

kannt wurden (SPIEGEL 3/1991), wird über einen vorzeitigen Abgang des Schwaben spekuliert. Im Konzern drängt Niefer jedoch niemand – im Gegenteil. Konzern-Chef Edzard Reuter verläßt sich in kritischen Situationen auf ihn. Hilmar Kopper von der Deutschen Bank, der Aufsichtsratschef der Daimler-Benz AG, ist Niefer freundschaftlich-kollegial verbunden. Reuter wie



Aero-Lloyd-Schalter

Staatshilfe für Aero Lloyd?

Die Bayerische Landesbank (BLB) will bei der Fluggesellschaft Aero Lloyd einsteigen. Die Hausbank des Frankfurter Unternehmens ist bereits bei der in finanzielle Bedrängnis geratenen Aero Lloyd stark engagiert, unter anderem mit einem Überbrückungskredit von 53 Millionen Mark. Nun sucht die Bank Partner, die sich über eine Kapitalaufstockung an Aero Lloyd beteiligen. Die Reiseveranstalter TUI und NUR winkten ab. Die Ver-

handlungen mit British Airways haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. BLB-Chef Hans Peter Linss hat sich daher entschieden, die Münchner Bank an Aero Lloyd zu beteiligen. Linss will das Management von Aero Lloyd erweitern und die Liniendienste der Gesellschaft einschränken. Der bayerische Finanzminister Georg von Waldenfels hat allerdings Bedenken gegen das Engagement der staatlichen Bank bei dem hochverschuldeten Luftfahrtunternehmen. Die Entscheidung soll am Dienstag dieser Woche fallen.

Daimler: Angst vor Führungskrise

Wie lange kann sich Werner Niefer, 62, noch als Vorstandsvorsitzender von Mercedes-Benz halten? Nachdem neue Einzelheiten über Niefers Busunfall in Rom und über die merkwürdigen Ermittlungsmethoden be-



Niefer

Kopper fürchten zudem, daß Mercedes nach einem Abgang Niefers in eine Führungskrise geraten würde. Niefers Stellvertreter Helmut Werner, 54, würde den Posten übernehmen. Doch der kämpft gegen Mißgunst und Mißtrauen vieler Vorstandskollegen. Niefer war Ende vergangener Woche zum Bleiben entschlossen: „Ich werde kämpfen.“